

Troilus und Hressida.

Übersetzt von
Ludwig Tieck.

Personen.

Priamus, König von Troja.	Achilles,	} griechische Heerführer.
Hektor,	Ajax,	
Troilus,	Ulysses,	
Paris,	Hektor,	
Deiphobus, } seine Söhne.	Diomedes,	
Helenus,	Patroklus,	
Antenor, } trojanische Heerführer.	Thersites,	
Aeneas,	Alexander, Diener der Hressida.	
Kalchas, ein Priester.	Edelknaben.	
Pandarus, Oheim der Hressida.		
Margarelon.		
Agamemnon, Oberanführer der Griechen.	Helena, Gemahlin des Menelaus.	
Menelaus, sein Bruder.	Andromache, Gemahlin des Hektor.	
	Kassandra, Tochter des Priamus.	
	Hressida, Tochter des Kalchas.	

Trojanische und griechische Krieger und Gefolge.

(Die Scene ist in Troja und im griechischen Lager vor dieser Stadt.)

Prologus.

Die Scen' ist Troja. Von den Inseln Gracias Sandten zornmüt'ge Fürsten, heißen Bluts, Zum Hasen von Aithen die Raderschiffe, Beladen mit den Dienern und der Rüstung Des grausen Krieges. Neunundsiechzig Führer, Prangend im Fürstenhut, sind absegelt Von Attika gen Phrygia. Ihr Gelübde, Troja zu schleifen, wo im Schirm der Mauern Frau Helena, geraubt dem Menelaus, Beim üpp'gen Paris schläft. — Das ist der Krieg. Sie ziehn nach Tenedos, Und dort entlasten die tiefstiel'gen Schiffe Sich ihrer tapfern Fracht; auf Flums Ebnen

Schart sich der frischen, noch kampfrüst'gen Griechen Feldlager. — Priamus' sechsthor'ge Stadt, — Dardania, Thymbria, Ilios, Chetas, Troas Und Antenoridas — mit mächt'gen Krampen Und wohlausfüllend schwer gewicht'gen Kiegeln, Schließt Trojas Söhne ein. Erwartung nun, die muntern Geister schürend Auf dieser Seit' und jener, Troer, Griechen, Setzt all's auf Kriegsglück. Und hieher komm' ich Als Prologus, im Harnisch, nicht vertrauend Dem Wert des Dichters noch der Spieler Kunst, Nur angethan, dem Kriegsgedichte ziemend, Meld' ich euch, edle Hörer, wie das Spiel, Des Kampfs Beginn und Erstlinge verschweigend, Anfängt im Mittelpunkt, von dort enteilt, Und nur, wo sich die Scene bietet, weilt. So haltet Lob und Tadel nicht zurück; Gut oder schlimm, es ist nur Kriegsglück.

Erster Aufzug.

1. Scene.

Troja.

Troilus und Pandarus treten auf.

Troilus. Rufft meinen Knappen her, mich zu entwaffnen; Was soll ich vor den Mauern Trojas sechten, Dem hier im Innern tobt so wilder Kampf? Wem von den Troern noch ein Herz gehört, Der zieh' ins Feld; ach, Troilus hat feins!

Pandarus. Stets noch das alte Lied?

Troilus. Der Griech' ist stark und bei der Kraft gewandt, Heiß bei Gewandtheit und bei Hitze tapfer; Doch ich bin schwächer als des Weibes Thränen, Zahmer als Schlaf, bethörter als die Einfalt, Zaghafter als die Jungfrau in der Nacht Und ungewandt wie unbelehrte Kindheit.

Pandarus. Nun, ich habe dir's genug gesagt; ich, meinestills, werde mich nicht mehr drein mischen und mengen. Der, der aus dem Weizen einen Kuchen haben will, muß das Mahlen abwarten.

Troilus. Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Mahlen; aber Ihr müßt das Beuteln abwarten.

Troilus. Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Beuteln; aber Ihr müßt das Säuern abwarten.

Troilus. Auch darauf hab' ich gewartet.

Pandarus. Ja, aufs Säuern; aber nun kommt noch in dem Wort hernach das Kneten, das Formen des Kuchens, das Heizen des Ofens und das Baden; ja, Ihr müßt auch noch das Kaltwerden abwarten, oder Ihr laßt Gefahr, Euch die Lippen zu verbrennen.

Troilus. Die Langmut selbst, wie sehr sie Göttin ist,

Weicht vor dem Dulden mehr als ich zurück.

Ich sitz' an Priams Königstisch, und kommt

Die holde Kressida mir in den Sinn, —

Berräter du! Sie kommt? Wann war' sie fort?

Pandarus. Gewiß, sie war gestern abend reizender, als ich sie oder irgend ein Mädchen je gesehen.

Troilus. O laß dir noch erzählen: Wie mein Herz,

Als sprengt's ein Seufzer, mir zerbrechen wollte —

Daß mich mein Vater nicht erriet noch Hektor,

Berberg ich, wie die Sonn' im Sturme leuchtet,

In eines Lächelns Falte diesen Seufzer;

Doch gleicht, in Schein der Luft verhüllt, Bedrängnis

Dem Scherz, der bald zum Gram wird durchs Verhängnis.

Pandarus. Ja, war' ihr Haar nicht etwas dunkler als das der Helena — doch was thut das? — so wäre gar kein Unterschied zwischen den beiden Frauen. Doch was mich betrifft, so ist sie meine Nichte; ich möchte sie nicht, wie man zu sagen pflegt, herausstreichen; aber ich wollte, es hätte sie jemand gestern reden hören wie ich. Ich will dem Verstand deiner Schwester Kassandra nicht zu nahe treten; aber . . .

Troilus. O Pandarus! Ich sag' dir, Pandarus, —

Wenn ich dir sage, dort extrank mein Hossen,

Erwidre nicht, wie viele Klaster tief,

Es unterfanf. Ich sag', ich bin verzückt

Aus Lieb' in Kressida. Du nennst sie schön,

Senkst in die offene Wunde meines Herzens

Ihr Aug', ihr Haar; die Wange, Gang und Stimme;

Handelst in deiner Red' von ihrer Hand,

Mit der verglichen alles Weiß wie Tinte

Sich selbst das Urteil schreibt; ihr sanfter Druck

Macht rauh des Schwanes Flaum, die feinste Fühlung

Hart wie des Pflügers Faust: — dies sagst du mir,

Und wahrhaft ganz, wenn ich dir schwör', ich liebe;

Doch mit dem Wort legst du in jede Wunde,

Mit der mich Liebe traf, statt Ols und Balsams,

Den Dolsch, der sie geschlagen.

Pandarus. Ich sage nur was wahr.

Troilus. Nicht einmal so viel!

Pandarus. Meiner Treu, ich mische mich nicht mehr hinein.

Mag sie sein, wie sie ist! Ist sie schön, um so besser für sie; ist sie's nicht, so wird sie schon wissen, wie sie sich helfen kann.

Troilus. Lieber Pandarus! Was ist, Pandarus?

Pandarus. Ich habe meine Mühe für meine Arbeit gehabt; verkannt von ihr und verkannt von Euch; immer hin und her gelaufen und schlechten Dank für meine Mühe.

Troilus. Was, bist du böse, Pandarus? Auf mich?

Pandarus. Weil sie mit mir verwandt ist, darum ist sie nicht so schön als Helena; wäre sie nicht mit mir verwandt, da wäre sie Freitags ebenso schön als Helena Sonntags. Doch was kümmert's mich? Mir soll's etwelch sein, ob sie schwarz wie eine Mohrin aussehe; es ist mir alles gleich.

Troilus. Sage ich denn, sie sei nicht schön?

Pandarus. Es kümmert mich nicht, ob Ihr's sagt oder nicht. Sie ist eine Thörin, daß sie ihrem Vater nicht nachfolgt; sie muß zu den Griechen, und das werde ich ihr sagen, sobald ich sie sehe.

Ich meinstetils will mich nicht mehr drein mischen noch mengen.

Troilus. Pandarus —

Pandarus. Ich nicht.

Troilus. Bester Pandarus —

Pandarus. Bitt' Euch, laßt mich in Frieden. Ich lasse alles, wie ich's gefunden, und damit gut.

(Pandarus ab. Es wird zum Streit geblasen.)

Troilus. Still, rauhe Töne! still, unholder Klang!

Narrn heiderseits! Schön sein muß Helena,

Wenn Ihr sie täglich schminkt mit eurem Blut.

Der Anlaß kann mich nicht zum Kampf begeistern,

Zu dürftig für mein Schwert ist dieser Preis! —

Doch Pandarus — wie quält ihr mich, ihr Götter!

Zugänglich nur wird Kressida durch ihr;

Den Kind'schen werb' ich nie zum Werben an,

Und sie bleibt spröb' und züchtig jeder Bitte.

Sag' mir Apoll, um deiner Daphne Liebe,

Was Kressida, was Pandar ist, was ich?

Ihr Bett ist Indien! Dort als Perle ruht sie;

Was zwischen ihrem Thron und unserm Stium,

Nenn' ich empörtes, stutbewegtes Meer;
Mich selbst den Kaufherrn und den Segler Pandar
Mein Boot, mein Schiffsgeleit, mein zweifelnd Hoffen.

Trompeten. Aeneas tritt auf.

Aeneas. Wie nun, Prinz Troilus? Weshalb nicht im Feld?

Troilus. Weil ich nicht dort. Die Weiberantwort paßt,
Denn weiblich ist es, draußen nicht zu sein.

Was giebt's, Aeneas, Neues heut im Feld?

Aeneas. Daß Paris heimgelommen und verwundet.

Troilus. Durch wen, Aeneas?

Aeneas. Menelaus that's.

Troilus. Zum Lachen! Nahm ihn jener so aufs Korn?

Paris geschrammt von Menelaus' Horn?

Aeneas. Horch! lust'ge Jagd dort außen, hell und scharf!

Troilus. Weit schöner hier, wenn „dürst' ich“ hieß „ich darf“.

Doch jene Jagd, steht dir nach ihr der Sinn?

Aeneas. In aller Eil.

Troilus. So gehn wir beide hin. (Sie gehen ab.)

2. Scene.

Ebendasselbst.

Es treten auf Kressida und Alexander, ihr Diener.

Kressida. Wer ging vorbei?

Alexander. Die Königin Hekuba,
Und Helena.

Kressida. Wohin?

Alexander. Zum Turm nach Osten,
Des Höh' die ganze Gegend überschaut,
Die Schlacht zu sehen. Hektor, des Geduld
Sonst unerschütterlich, ward heut bewegt;
Er schalt Andromache und schlug den Wappner,
Und gleich als gält' im Kriege gute Wirtschaft,
War er in Waffen vor dem Morgenlicht
Und zog ins Feld hinaus, wo jede Blume
Wie ein Prophet beweint, was sie voraussieht
In Hektors Zorn.

Kressida. Was reizte seine Wut?

Alexander. So wird erzählt: im Heer der Griechen kämpfte
Ein Fürst aus Troerblut, des Hektors Nefte,
Ajax mit Namen.

Kressida. Wohl; was sagt man weiter?

Alexander. Er ist, so heißt's, ein ganz besondrer Mann
Und steht allein.

Kressida. Das thun alle Männer, wenn sie nicht betrunken
sind oder keine Beine haben.

Alexander. Dieser Mann, mein Fräulein, hat sich die Eigen-
tümlichkeit von allerlei Tieren zugeeignet: er ist so kühn wie der
Löwe, so täppisch wie der Bär, so langsam wie der Elefant; ein
Mann, in dem die Natur so viele Launen gehäuft hat, daß seine
Tüchtigkeit in Thorheit untergeht, seine Thorheit durch Verständigkeit
gewürzt ist. Niemand besitzt eine Tugend, von der er nicht einen
Anflug bekommen hätte, noch irgend jemand eine Unart, von der
ihm nicht etwas anklebte; er ist melancholisch ohne Ursache und lustig
wider den Strich; er hat die Gelenkigkeit zu jedem Dinge, aber jedes
Ding ist an ihm so ungelent, daß er wie ein gichtiger Briareus
hundert Hände, und keine zum Gebrauch hat; oder wie ein stoek-
blinder Argus lauter Augen und keine Sehkraft.

Kressida. Wie kann aber dieser Mann, der mich lächeln macht,
den Hektor in Zorn bringen?

Alexander. Man erzählt, er sei gestern mit Hektor in der
Schlacht handgemein geworden, und habe ihn niedergeschlagen, und
die Schmach und Schande habe Hektor seitdem nicht essen noch
schlafen lassen.

Pandarus kommt.

Kressida. Wer kommt?

Alexander. Fräulein, Euer Oheim Pandarus.

Kressida. Hektor ist ein tapferer Degen.

Alexander. Wie nur irgend einer in der Welt, Fräulein!

Pandarus. Was sagt Ihr? Was sagt Ihr?

Kressida. Guten Morgen, Oheim Pandarus!

Pandarus. Guten Morgen, Ruhme Kressida! Wobon spricht
Ihr? Guten Morgen, Alexander! — Wie geht's dir, Nichte? Wann
warst du in Klum?

Kressida. Heute morgen, Oheim.

Pandarus. Wobon sprachst Ihr, als ich kam? War Hektor
schon gewaffnet und ins Feld gezogen, als du nach Klum kamst?
Helena war wohl noch nicht aufgestanden; nicht wahr?

Kressida. Hektor war schon fort, aber Helena noch nicht auf-
gestanden.

Pandarus. Ja ja, Hektor war recht früh auf den Beinen.

Kressida. Davon sprachen wir eben, und daß er aufgebracht sei.

Pandarus. War er aufgebracht?

Kressida. Das sagt mir dieser da.

Pandarus. Freilich war er aufgebracht; ich weiß auch warum.

Heute wird er's Ihnen beibringen, das kann ich Ihnen sagen. Und Troilus wird ihm so ziemlich gleichkommen; sie mögen sich nur vor Troilus in acht nehmen, das mögen sie mir glauben!

Kressida. Wie? Ist er auch aufgebracht?

Pandarus. Was, Troilus? Troilus ist der Bekre von beiden.

Kressida. O Jupiter! Das ist gar kein Vergleich!

Pandarus. Wie, nicht zwischen Troilus und Hector? Erkennst du nicht einen Mann, wenn du ihn siehst?

Kressida. Nun ja, wenn ich ihn sonst schon sah und kannte.

Pandarus. Ganz recht; ich spreche, Troilus ist Troilus.

Kressida. Da spricht Ihr wie ich, denn ich weiß gewiß, er ist nicht Hector.

Pandarus. Nein, und Hector ist auch nicht Troilus in gewissem Betracht.

Kressida. So thun wir keinem unrecht; er ist er selbst.

Pandarus. Ach, du armer Troilus! Ich wollte, er wäre es.

Kressida. Er ist es ja.

Pandarus. Mit dem Beding ginge ich barfuß nach Indien!

Kressida. Hector ist er nicht!

Pandarus. Er selbst? Nein, das ist er nicht. — Ja, ich wollte, er wäre es. Nun, die Götter leben noch; die Zeit schafft's ihm oder entrafft's ihm; ja, Troilus, ich wollte, sie hätte mein Herz im Leib! Nein, Hector ist kein besserer Mann als Troilus.

Kressida. Verzeiht!

Pandarus. Er ist älter —

Kressida. Ich bitte um Entschuldigung!

Pandarus. Der andere ist noch nicht so alt; Ihr sollt ganz anders sprechen, wenn der andere erst so alt sein wird. Hector kann lange warten, ehe er seinen Verstand bekommt!

Kressida. Den braucht er auch nicht, wenn er seinen eigenen hat.

Pandarus. Noch seine Eigenschaften —

Kressida. Thut nichts!

Pandarus. Noch seine Schönheit!

Kressida. Sie würde ihn nicht kleiden, seine eigene ist besser.

Pandarus. Du hast kein Urtheil, Nichte! Helena selbst beteuerte neuerlich, daß Troilus, wenn von brauner Farbe die Rede sei — denn braun ist er allerdings, und doch nicht so recht eigentlich braun —

Kressida. Nein; sondern braun.

Pandarus. Die Wahrheit zu sagen, braun und nicht braun.

Kressida. Die Wahrheit zu sagen, wahr und nicht wahr.

Pandarus. Sie stellte sein Kolorit über das des Paris.

Kressida. Nun, Paris hat Farbe genug.

Pandarus. Das hat er auch.

Kressida. So hätte Troilus denn zu viel Farbe. Wenn sie sein Kolorit über das des andern stellt, ist er höher an Farbe; wenn nun Paris rot genug ist und Troilus hochrot, so ist das ein zu feuriges Lob für ein gutes Kolorit. Ebenso gern hätte Helena's goldene Zunge den Troilus wegen einer Kupfer Nase rühmen können.

Pandarus. Ich schwöre dir, ich glaube, Helena liebt ihn mehr als den Paris.

Kressida. Dann ist sie eine sehr verliebte Griechin.

Pandarus. Nein, ganz gewiß, das thut sie. Neulich stellte sie sich zu ihm in das gewölbte Fenster, und du weißt, er hat nur drei oder vier Haare am Kinn —

Kressida. O gewiß, eines Bierzapfers Rechenkunst würde hinreichen, diese Einheiten in eine Summe zu ziehen.

Pandarus. Nun, er ist noch sehr jung, und doch sind seine Nerven so stählern, daß er dir bis auf zwei, drei Pfund ebensoviel aufheben wird als sein Bruder Hector.

Kressida. Was? Ein so junger Mann, und schon solche Stehlergaben?

Pandarus. Um dir zu beweisen, daß Helena in ihn verliebt ist; denke nur, sie kam und legte dir ihre weiße Hand an sein gespaltenes Kinn —

Kressida. Juno sei uns gnädig! Wer hat's ihm gespalten?

Pandarus. Erimmerst du dich denn nicht seines Grüdhens? Mir scheint, sein Lächeln steht ihm besser als irgend jemand in ganz Phrygien.

Kressida. O ja, er lächelt recht brav.

Pandarus. Nicht wahr?

Kressida. Freilich, wie eine Regenwolke im Herbst.

Pandarus. O still doch! Ich wollte dir ja beweisen, daß Helena in Troilus verliebt sei!

Kressida. Troilus wird Euch diesen Beweis nicht verweisen, wenn Ihr ihn führen könnt.

Pandarus. Troilus? Nun, der fragt nicht mehr nach ihr, als ich nach einem hohlen Ei frage.

Kressida. Wenn Ihr die hohlen Eier so gern habt als die hohlen Köpfe, seid Ihr wohl schal genug, die Schalen ohne Eier zu essen.

Pandarus. Wahrhaftig, ich muß noch immer lachen, wenn ich dran denke, wie sie ihn am Kinn kigelte. Das ist gewiß, sie hat eine wundervolle weiße Hand; das muß man bekennen.

Kressida. Ohne Folter.

Pandarus. Und da fällt's ihr ein, ein weißes Haar auf seinem Kinn zu entdecken.

Kressida. Das arme Kinn! Ist doch manche Warze reicher!
Pandarus. Aber das gab ein Gelächter! Königin Hekuba lachte, daß ihr die Augen übergingen —

Kressida. Vor lauter Mühlsteinen.

Pandarus. Und Kassandra lachte!

Kressida. Aber es war unter dem Topf ihrer Augen wohl ein mächtigeres Feuer; ließen ihre Augen auch über?

Pandarus. Und Hektor lachte!

Kressida. Und wem galt all dies Lachen?

Pandarus. Ei, dem weißen Haar, das Helena an Troilus' Kinn erspäht.

Kressida. Wäre es ein grünes gewesen, so hätte ich auch gelacht.
Pandarus. Sie lachten nicht so sehr über das Haar als über seine hübsche Antwort.

Kressida. Wie war seine Antwort?

Pandarus. Sie hatte gesagt: hier sind nur einundfünfzig Haare an Eurem Kinn, und eins davon ist weiß?

Kressida. Das war ihre Frage?

Pandarus. Jawohl, das bedarf keiner Frage. Einundfünfzig Haare, sagte er, und ein weißes; das weiße Haar ist mein Vater, und die übrigen sind seine Söhne. O Jupiter, sagte sie, welches von diesen Haaren ist Paris, mein Gemahl? Das gespaltene, sagte er: reißt es aus, und gebt's ihm. Und nun entstand solch ein Gelächter, und Helena ward so rot und Paris so böse, und die übrigen lachten so sehr, daß es ins Weite ging.

Kressida. Da mag es auch bleiben, denn es ist nicht weit her.

Pandarus. Nun, Nichte, ich sagte dir gestern etwas, das nimm dir zu Herzen.

Kressida. Das thue ich auch.

Pandarus. Ich schwöre dir, es ist wahr, er weint dir wie einer, der im April geboren ist. (Man hört zum Rückzug blasen.)

Kressida. Und ich will in diesen Thränen so lustig aufwachsen wie eine Kessel im Mai.

Pandarus. Horch! sie kommen aus dem Felde zu Haus; sollen wir hier hinaustreten, und sie nach Ilium zieh'n sehen? Thue es, liebste Nichte; thue es, liebste Nichte Kressida!

Kressida. Wie es Euch gefällt.

Pandarus. Hier, hier ist ein allerliebster Platz, hier können wir's recht schmutz mit ansehen. Ich will sie dir alle bei Namen nennen, wie sie vorbeiziehen; merke nur vor allen auf Troilus.

(Aeneas geht über die Bühne.)

Kressida. Sprecht nicht so laut.

Pandarus. Das ist Aeneas. Ist das nicht ein hübscher Mann?

Es ist eine rechte Blume unter den Troern, das kann ich dir sagen. Aber merke nur auf Troilus; gleich wird er kommen.

Kressida. Wer ist das? (Antenor geht vorüber.)

Pandarus. Das ist Antenor; der hat's hinter den Ohren, das kann ich dir sagen, und ist ein guter Soldat; einer von den besten Köpfen in ganz Troja und ein artiger Mann in seiner ganzen Person. — Wann kommt doch Troilus? Gleich sollst du Troilus sehen. Sieh acht, wie er nickt wird, wenn er mich sieht.

Kressida. Nickt er immer ein, wenn er Euch sieht.

(Hektor geht vorüber.)

Pandarus. Das ist Hektor. Der da, der da, siehst du, der! das ist ein Cavalier! Gott sei mit dir, Hektor; das ist ein wackerer Mann, Nichte. O du edler Hektor! Sieh, wie er um sich blickt! Das ist eine Haltung! Ist's nicht ein stattlicher Mann?

Kressida. Ein recht stattlicher Mann.

Pandarus. Nicht wahr? Es ist eine rechte Herzenslust, ihn zu sehen. Sieh nur, wie viel Beulen auf seinem Helm sind! Sieh nur hin, siehst du's? Sieh nur hin! Mit dem ist nicht zu spaßen; der versteht's; mit dem soll's einmal einer aufnehmen! Das nenne ich Beulen!

Kressida. Sind die von Schwertern? (Paris geht vorüber.)

Pandarus. Von Schwertern? Von was sie wollen, das kümmert ihn nicht. Wenn auch der Teufel mit ihm anbände, das ist ihm alles gleich. Ja, beim Element, es ist eine wahre Lust; ach, dort kommt Paris, dort kommt Paris; siehst du dort, Nichte? Ist das nicht auch ein hübscher Mann? Nicht? — Ei, das ist ja allerliebste; wer sagte doch, er wäre heut verwundet? Er ist nicht verwundet. Nun, das wird für Helena eine rechte Freude sein. O, wenn ich doch nur den Troilus sähe! Gleich wirst du Troilus zu sehen bekommen.

Kressida. Wer ist das? (Helenus geht vorüber.)

Pandarus. Das ist Helenus. Ich begreife gar nicht, wo Troilus bleibt. — Das ist Helenus. — Er wird wohl gar nicht zu Felde gezogen sein. — Das ist Helenus.

Kressida. Kann Helenus fechten, Onkel?

Pandarus. Helenus? Nein — ja, er sichts so ziemlich erträglich. — Ich begreife nicht, wo Troilus bleibt. — Horch! Hörst du nicht, wie sie rufen: Troilus? — Helenus ist ein Priester.

Kressida. Was für ein Duckmäuser kommt denn da heran.

(Troilus geht vorüber.)

Pandarus. Wo, dort? Das ist Deiphobus; nein, Troilus ist's. Ach, welch ein Mann! Nichte! Hem! O du wackerer Troilus! Du Fürst der Ritterschaft!

Kressida. Still doch, ums Himmels willen, still!

Pandarus. Sieh acht auf ihn; fasse ihn recht ins Auge! O du wackerer Troilus! Sieh ihn dir recht an, Nichte; siehst du, wie blutig sein Schwert ist und sein Helm noch mehr zerhauen als der des Dektor? Und wie er um sich blickt, wie er einhergeht? O wunderschöner Jüngling und noch nicht dreißig! Geh mit Gott, Troilus, geh mit Gott; hätte ich eine Grazie zur Schwester oder eine Göttin zur Tochter, er sollte die Wahl haben. O wunderschöner Held! Paris? — Paris ist ein Quark gegen ihn, und ich wette, Helena tauschte gern und gäbe noch ein Auge in den Kauf.

(Mehrere Soldaten ziehen vorüber.)

Kressida. Dort kommen noch mehr.

Pandarus. Esel! Narren! Lölpel! Spreu und Kleie! Spreu und Kleie! Suppe nach der Mahlzeit! In Troilus' Anblick könnte ich leben und sterben. Sieh nicht weiter hin, sieh nicht weiter hin; die Adler sind vorüber; Krähen und Dohlen, Krähen und Dohlen! Lieber wäre ich solch ein Held wie Troilus als Agamemnon mit ganz Griechenland.

Kressida. Die Griechen haben ihren Achilles; der übertrifft den Troilus.

Pandarus. Achilles? Ein Lastträger, ein Karrenschieber, ein rechtes Kamel.

Kressida. Nun, nun!

Pandarus. Nun, nun? Hast du denn kein Urteil? Hast du denn keine Augen? Verstehst du, was ein Mann ist? Sind denn nicht Geburt, Schönheit, gute Bildung, Beredsamkeit, Mannhaftigkeit, Verstand, Artigkeit, Tapferkeit, Jugend, Freigebigkeit und so weiter die Spezereien und das Salz, die einen Mann würzen?

Kressida. O ja; ein Mengelmus von einem Manne, und so in der Pastete gehackt und gebaden giebt's ein Mus von lauter Mängeln.

Pandarus. Was sind das nun wieder für Reden! Man weiß nie, auf welcher Lauer du liegst.

Kressida. Auf meinem Rücken, um meinen Leib frei zu haben; auf meinem Biß, um meine Launen zu verteidigen; auf meiner Verschwiegenheit, um meinen guten Ruf zu sichern; meiner Maske vertraue ich, um meine Schönheit zu bewahren; dann endlich Euch, um das alles zu schützen, und auf allen diesen Lauerplätzen liege ich, und habe wohl tausend Wachen.

Pandarus. Renne mir eine deiner Wachen.

Kressida. Das ist eben meine Hauptwache, die gegen Euch gerichtet ist. Denn wenn ich erst nicht mehr behüten kann, was niemand finden sollte, so kann ich Euch wenigstens bewachen, daß Ihr nicht erfahrt, wie ich zu Schaden kam; es müßte denn so zunehmen,

daß sich's nicht mehr verstecken ließe, und dann wär's ohnehin mit dem Wachen vorbei.

Pandarus. Ihr seid mir die Rechte!

Der Page des Troilus kommt.

Page. Herr, mein Gebieter wünscht Euch gleich zu sprechen.

Pandarus. Wo?

Page. Zu Eurem Hauje, Herr; dort legt er seine Rüstung ab.

Pandarus. Lieber Kleiner, sag ihm, ich komme gleich.

(Der Page geht.)

Ich fürchte, er ist verwundet. Lebe wohl, liebe Nichte, lebe wohl.

Kressida. Lebt wohl, Oheim.

Pandarus. Ich bin gleich wieder bei Euch, Nichte.

Kressida. Und bringt mir . . .

Pandarus. Nun ja! Ein Liebespfand von Troilus. (Geht ab.)

Kressida. Bei diesem Liebespfand, du bist ein Kuppler!

Wort, Gab' und Thrän' und heil'gen Schwurs Beteuern

Läßt er nicht ab für jenen zu erneuern;

Zwar mehr in Troilus hab' ich gewahrt;

Als was mir Pandarus Spiegel offenbart;

Doch weigr' ich. Traun sind Engel stets, geworden;

Genuß ist Lust; genossen ist erstorben.

Nichts weiß ein liebend Mädchen, bis sie weiß,

Allein das Unerreichte steh' im Preis;

Daß nie, erhört, das Glück so groß im Minnen,

Als wenn Begier noch steht, um zu gewinnen;

Drum nehmt die Lehre — Liebe giebt sie — an:

Wer wirbt, der steht; es fordert, iver gewann.

Und mag mein Herz auch treue Lieb' empfinden,

Nie soll ein Blick, ein Wort sie je verkünden. (Ab.)

3. Scene.

Das griechische Lager.

Trompeten. Es treten auf Agamemnon, Nestor, Ulysses, Menelaus und andere.

Agamemnon. Fürsten,

Kann Gram mit Gelsucht eure Wangen färben?

Der weite Vorwurf, den Erwartung bildet

Bei jedem Plan auf Erden hier begonnen,

Entbehrt gehoffter Größe. — Unstern und Hemmung

Reimt in den Aern hocherbabner That,

Wie Knorren, durch zu üpp'gen Saft erzeugt,

Der schlanken Zichte Wachstum stöckend lähmen,

Daß sie gekrümmt von ihrem Buchs entartet.
 Auch kann's, ihr Fürsten, nicht befremdlich sein,
 Wenn uns Erwartung täuscht, und Trojas Mauern
 Noch aufrecht stehn, bedroht seit sieben Jahren;
 Weil jede Kriegsthat in vergangner Zeit,
 Von der uns Kunde zukam, ward gekreuzt
 Und im Versuch weit abgelenkt vom Ziel
 Und jenem geist'gen Vorbild des Gedankens,
 Das ihr ein Traumbild schuf. Weshalb denn, Fürsten,
 Seht ihr beschämten Blicks auf unser Werk,
 Als wäre Schmach, was doch nichts anders ist,
 Als des erhabnen Zeus verzögernd Prüfen,
 Ob noch im Menschen stets Beharren sei?
 Denn nicht erprobt sich dieser echte Stahl,
 Begünstigt uns Fortuna; denn alsdann
 Scheint Held und Feiger, Narr und Weiser, Künstler
 Und Thor, Weichling und Starter, nah verwandt; —
 Doch in dem Sturm und Schnauben ihres Horns
 Wirft Sond'ring, mit gewalt'ger, breiter Schaufel
 Alles aufschüttelnd, leichte Spreu hinweg,
 Und was Gewicht und Stoff hat in sich selbst
 Bleibt reich in Tugend liegen, unvermischet.

Nestor. Mit schuld'ger Ehrfurcht deinem heil'gen Thron,
 O Agamemnon, wird dein letztes Wort
 Nestor erläutern. In dem Kampf mit Wechsel
 Bewährt sich echte Kraft. Auf stiller See,
 Wie fährt so mancher gaukelnd winz'ge Kahn
 Auf ihrer ruh'gen Brust und gleitet hin
 Mit Seglern mächt'gen Baus?
 Doch laß den Käufer Boreas erzürnen
 Die sanfte Thetis — rasch durchschneidet dann
 Das starkgerippte Schiff die Wellenberge,
 Springt zwischen beiden feuchten Elementen
 Gleich Perseus' Noß. — Wo bleibt das feste Boot,
 Des schwachgefügte Seiten eben noch
 Wettkämpften mit der Kraft? Es flieht zum Hafen,
 Wenn's nicht Neptun verschlingt. So trennt sich auch
 Des Mutes Schein vom wahren Kern des Muts,
 Im Sturm des Glücks; denn strahlt es hell und mild,
 Dann wird die Bremse quälender der Herde
 Als selbst der Tiger; doch wenn Stürme spaltend
 Der knot'gen Eichen Knie darniederbeugen,
 Und Schutz die Fliege sucht — ja, dann das Tier des Muts

Wie aufgeregt von Mut, wird selber Mut
 Und brüllt, in gleichen Tönen widerhallend,
 Dem zorn'gen Glück entgegen.

Ulysses. Agamemnon,
 Du großer Fürst, Gebiener und Herr der Griechen,
 Herz unsrer Scharen, Seel' und einz'ger Geist,
 In dem Gemüt und Wesen aller sollte
 Beschlossen sein — hör, was Ulysses spricht.
 Den Beifall und die Huld'gung abgerechnet,
 Die, Mächt'ger du durch Rang und Herrscherwürde,
 Und du, Ehrwürd'ger durch dein hohes Alter,
 Ich Euren Reden zolle — die so trefflich,
 Daß Agamemnon und der Griechen Hand
 Sie sollt' in Erz erhöhen, und du hinwieder,
 Ehrwürd'ger Nestor, silberweiß, mit Banden
 Aus Lust gewebt, stark wie die Aach', um die
 Der Himmel kreist, sollst jedes griech'ische Ohr
 An deine weise Zunge fesseln; — doch
 Du Staatsmann und du Fürst, vergönnt Ulysses
 Nach Euch zu reden.

Agamemnon. Sprich, Held von Ithaka; so sicher ist's,
 Daß kein unnützes, kein gehaltlos Wort
 Je deine Lippen teilt, als wir erwarten,
 Wenn Hund Thersites anstimmt sein Gebell,
 Je Wis, Musik, Orakel zu vernehmen.

Ulysses. Troja, noch unerschüttert, wär' gefallen,
 Und ohne Herrn des großen Pektor Schwert,
 Wenn folgendes nicht hemmte:
 Verkannt wird Seel' und Geist des Regiments;
 Und seht! so viele Griechenzelle hoh!
 Stehn auf dem Feld, so viel Parteien-Hohheit. —
 Wenn nicht der Feldherr gleicht dem Bienenstod,
 Dem alle Schwärme ihre Beute zollen,
 Wie hofft ihr Honig? Wenn sich Abstufung verlarvt,
 Scheint auch der Schlechteste in der Maske edel.
 Die Himmel selbst, Planeten und dies Centrum
 Reihn sich nach Abstand, Rang und Würdigkeit,
 Beziehung, Jahreszeit, Form, Verhältnis, Lauf,
 Amt und Gewohnheit in der Ordnung Folge,
 Und deshalb thront der majestät'che Sol
 Als Hauptplanet in höchster Herrlichkeit
 Vor allen andern; sein heilkräftig Auge
 Verbessert den Aspekt bössart'ger Sterne

Und schießt, wie Königs Machtwort, unumschränkt
 Auf Gut und Böses. Doch wenn die Planeten
 In schlimmer Mischung irren ohne Regel,
 Welch Schrecknis! Welche Plag' und Meuterei!
 Welch Stürmen auf der See! Wie bebt die Erde!
 Wie rast der Wind! Furcht, Umsturz, Graun und Zwiespalt
 Reißt nieder, wühlt, zerschmettert und entwurzelt
 Die Eintracht und vermählte Ruh' der Staaten
 Ganz aus den Fugen! O, wenn Abstufung,
 Die Leiter aller hohen Pläne, schwankt,
 Erkrankt die Ausführung. Wie könnten Gilden,
 Würden der Schule, Brüderschaft in Städten,
 Friedsamere Handelsbund getrennter Ufer,
 Der Vorrang und das Recht der Erstgeburt,
 Ehrfurcht vor Alter, Pepter, Kron' und Lorbeer,
 Ihr ewig Recht ohn' Abstufung behaupten?
 Tilg' Abstufung, verstimme diese Saite
 Und höre dann den Mißklang! Alles träf'
 In offenem Widerstand. Empört dem Ufer
 Erschwollen die Gewässer übers Land,
 Daß sich in Schlamm die feste Erde löste;
 Macht würde der Tyrann der blöden Schwäche,
 Der rohe Sohn schlüg' seinen Vater tot;
 Kraft hieße Recht; nein, Recht und Unrecht, deren
 Endlosen Streit Gerechtigkeit vermittelt,
 Verlören wie Gerechtigkeit den Namen.
 Dann löst sich alles auf nur in Gewalt,
 Gewalt in Willkür, Willkür in Begier,
 Und die Begier, ein allgemeiner Wolf,
 Zwiefältig stark durch Willkür und Gewalt,
 Muß dann die Welt als Beute an sich reißen
 Und sich zuletzt verschlingen. Großer König,
 Dies Chaos, ist erst Abstufung erstickt,
 Folgt ihrem Mord —
 Und dies Nichtachten jeder Abstufung,
 Geht rückwärts einen Schritt, indem's hinauf
 Zu klimmen strebt. Des Oberfeldherrn spottet
 Der unter ihm zunächst; den höhnt der Zweite,
 Den Nächsten dann sein Untreter; nach dem Beispiel
 Des ersten Schritts, der seinem Obem trotzt,
 Wird jeder folgende zum neid'schen Fieber
 Krasloser bleicher Nebenbuhlerschaft,
 Und solch ein Fieber ist's, das Troja schirmt,

Nicht eigne Stärke. Kurz, den Troern schaff
 Nur unsre Schwäche Frist, nicht eigne Kraft.
Nestor. Sehr weislich hat Ulysses uns enthüllt
 Die Seuch', an welcher unsre Macht erkrankt.
Agamemnon. Der Krankheit Art hast du durchschaut, Ulysses,
 Welch Mittel nun?
Ulysses. Der Held Achilles, den die Meinung krönt
 Als Herz und rechte Hand des ganzen Heers —
 Das Ohr gefüllt mit seinem luft'gen Ruhm,
 Wird voller Einbildung und ruht im Zelt,
 Berspottend unser Thun. Mit ihm Patroklos,
 Auf einem Kuhbett, treibt den langen Tag
 Sein Possenspiel
 Und stellt mit tölpisch lächerlichem Pathos,
 Das er Nachahmung nennt — o des Verleumders! —
 Uns all zur Schau. Manchmal, o großer König,
 Verzerrt er deine gleichlos höchste Würde,
 Stolzierend wie ein Bühnenheld, des Geißt
 Im Kniebug wohnt, und dem's erhaben dünkt,
 Der Bretter Schall und hölzern Zwiesprach hören,
 Wenn er mit steifem Fuß den Boden stampft —
 So jämmerlich verdreht und übertrieben
 Agiert er deine Hoheit. Wenn er spricht,
 Klingt's wie geborstne Gloden: Sinnlos Zeug,
 Wie es von Typhons Schlund hervorgebrüllt
 Noch Bombast schiene. Bei dem schalen Wust
 Liegt breit und faul Achilles auf den Polstern,
 Lacht aus der tiefen Brust mit lautem Beifall,
 Ruft: „Herrlich! Das ist Agamemnon völlig!
 Nun spiel mir Nestor! Räuspere, streich den Bart
 Wie er, wenn er zu reden Anstalt macht!“ —
 Er thut's; und trifft's, wie Nord und Süd sich treffen,
 So ähnlich wie Vulkan der Gattin ist.
 Doch Freund Achill ruft nochmals: „Meisterhaft!
 's ist Nestor ganz! Jetzt spiel ihn mir, Patroklos,
 Wie er sich nachts beim Überfall bewaffnet.“ —
 Und dann, wie klein! muß selbst des Alters Schwachheit
 Zur Posse dienen. Hustend räuspert er,
 Schiebt zittrig fuschelnd an des Panzers Hals
 Die Riemen ein und aus: und bei dem Späß
 Stirbt Herr Großmächtig, schreit: „Genug, Patroklos,
 Schaff Rippen mir von Stahl! sonst spreng' ich alle
 Vor übermäß'ger Luft!“ So dient den beiden

All unsre Fähigkeit, Natur, Gestalt,
Besondre Gab und allgemeine Art,
Vollbrachte That, Entwurf, Befehl und Plan,
Aufmunterung zum Kampf, Antrag auf Stillstand,
Erfolg und Mißgeschick, was ist und nicht ist,
Zum Stoff für Ueberheit und Ubertreibung.

Nektor. Und von dem schlimmen Beispiel dieser zwei,
Die, wie Ulysses sagt, die Meinung trönt
Mit Herrscherton, ward mancher angesteckt.
Nax, voll Eigendünkels, trägt das Haupt
So hoch gezännt, so trotzig wie der breite
Achilles; bleibt in seinem Zelt wie jener;
Giebt Schmäufe den Parteien; schimpft unsre Waffen,
Als wär' er ein Drakel; heßt Thersites
Den Wicht, der wie die Münze Läst'ung prägt,
Durch niedrigen Vergleich uns zu besudeln,
Mit Schimpf und Hohn zu schmähn auf unsre Drangsal,
Wie ringsher uns Gefahr umwuchern mag.

Ulysses. Sie lästern unsre Politik als Feigheit;
Sie stoßen Weisheit aus dem Rat des Kriegs;
Verlassen Vorbedacht und würdigen
Nur That der Faust; die stille Geisteskraft,
Die sinnt, wie viele Hände wirken sollen,
Wenn es die Zeit erheischt, und nach dem Maß
Eusiger Müß' bestimmt, wie stark der Feind —
Das alles hält man keines Fingers wert,
Bettarbeit nennt man's, Stubenkrieg und Schreibwerk,
So daß der Widder, der die Mauern bricht,
Und die Gewalt und Sturmkraft seiner Wucht,
Den Rang hat vor der Hand, die ihn gezimmert,
Ja selbst vor denen, die mit List und Klugheit
Scharfsinnig seine Wirkung angeordnet.

Nektor. Dies eingeräumt, so gilt Achilles' Pferd
Viel Thetis-Söhne!

Agamemnon. Hördt! Was die Trompeten?

Sieh, Menelaus!
Menelaus. Von Troja!

Aeneas tritt auf.

Agamemnon. Was führt Euch hierher?

Aeneas. Ist dies

Des großen Agamemnon Zelt?

Agamemnon. Ja, dieses.

Aeneas. Darf einer, der ein Herold ist und Fürst,
Mit offner Botschaft nahn des Königs Ohr?

Agamemnon. Noch sicherer als geschützt vom Arm Achills,
Vor allen griech'schen Häuptern, die einstimmig
Als Haupt und Feldherrn Agamemnon ehren.

Aeneas. Höflich Gewähren; Sicherheit vollauf. —
Wie mag, wer diesen höchsten Blicken fremd,
Von andern Sterblichen ihn unterscheiden?

Agamemnon. Wie?
Aeneas. Ich frag', auf daß ich Ehrfurcht in mir wecke
Und ein Erröten auf die Wange rufe,
Bescheiden wie Aurora, wenn sie kühl
Zum jungen Phöbus schaut.

Wer ist der Gott im Amt, der Helden lenkt?
Wer ist der Hochgebieter Agamemnon?

Agamemnon. Der Troer höhnt uns, oder Trojas Ritter
Sind überfeine Hofherrn.

Aeneas. Hofherrn so mild und adlig, ohne Wehr,
Wie Engel holdgeneigt: also im Frieden.
Doch fehlt den Kriegern Zorn nicht, kräftiger Arm,
Der Glieder Macht, getreues Schwert, und, Zeus voran,
Kein Herz so muterfüllt. Doch, still, Aeneas!
Still, Troer! Leg den Finger auf die Lippe;
Des Ruhmes Würdigkeit verliert an Wert,
Wenn der Gepriesne selbst mit Lob sich ehrt;
Doch Lob, das widerwillig nur erklingt,
Der Thaten Ruf ist's, der zum Himmel dringt.

Agamemnon. Trojan'scher Ritter, nennt Ihr Euch Aeneas?

Aeneas. Ja, Grieche, also heiß' ich. Euer Geschäft?

Agamemnon. Verzeiht, es ist für Agamemnons Ohr!

Agamemnon. Er hört nichts heimlich, was von Troja kommt.

Aeneas. Auch kam ich nicht von Troja, ihm zu flüstern;
Trompeten laß ich schmettern an sein Ohr
Und weck' es, aufmerksam sich mir zu neigen;
Dann will ich reden.

Agamemnon. Sprich, so frei wie Luft;
Dies ist nicht Agamemnons Schlummerstunde; —
Daß du vernehmest, Troer, er ist wach,
Sagt er es selber dir.

Aeneas. Trompet', erklinge
Mit eh'rnem Schall durch all die trägen Zelte,
Und jedem tapfern Griechen thu es kund,

Was Troja ehrlieh meint, das spricht es laut. (Trompetenstoß.)
 In Troja lebt, o großer Agamemnon,
 Ein Prinz, Hector mit Namen, Priams Sohn,
 Den diese dumpfe, lange Waffenruh'
 Verrostet hat. Nimm die Trompeten, sprach er,
 Und rede so: Ihr Kön'ge, Fürsten, Herrn,
 Ist einer von den Edeln Griechenlands,
 Dem mehr die Ehre gilt als seine Ruh',
 Der mehr nach Ruhm strebt, als Gefahren schent,
 Der seinen Mut wohl kennt, nicht seine Furcht,
 Der seine Dame mehr liebt als in Worten,
 Mit müß'gen Schwüren ihrem Mund gelobt —
 Und ihren Wert und Reiz behaupten darf
 Nicht bloß mit Liebeswaffen — dem entbiet' ich:
 Im Angesicht der Griechen und Trojaner
 Beweist es Hector oder müht sich drum,
 Er hab' ein Weib verständ'ger, schöner, treuer
 Als an die Brust jemals ein Grieche schloß —
 Und morgen ruft er mit Trompetenklang
 Inmitten Eurer Zelt' und Trojas Mauern,
 Daß sich ein Griech' erheb' in Liebe treu.
 Tritt einer auf, wird Hector hoch ihn ehren;
 Wenn keiner kommt, wird er in Troja sagen,
 Die griech'ischen Frauen sind sonnenverbrannt und unwert
 Des Splitters einer Lanze. — Dies ist mein Auftrag.
 Agamemnon. So, Prinz, verkünd' ich's unsern Liebenden.
 Hat keiner ein Gemüt also entzündet,
 So bleiben all dabeim. Doch wir sind Ritter,
 Und sei mit Schmach vom Rittertum vertrieben,
 Wer nicht schon liebt, geliebt hat, wird noch lieben.
 Drum, wer in Lieb' ist, sein wird oder war,
 Der stelle sich, sonst biet' ich selbst mich dar.
 Nestor. Sag ihm vom Nestor, der ein Mann schon war,
 Als Hector's Altervater sog die Brust —
 Er ist nun alt — doch findet sich im Heer
 Kein edler Mann, in dem ein Funke glüht,
 Zu stehn für seine Dame — sag ihm dies;
 Den Silberbart berg' ich im Goldvisier
 Und in der Schiene den gewelkten Arm;
 So tret' ich auf, und sag ihm, mein Gemahl
 Besiegt' an Schönheit seine Altermutter,
 An Keuschheit alle. Seinem Jugendmut
 Zeig' ich's mit meinen sieben Tropfen Blut.

Aeneas. Verhüte Gott, daß Jugend also selten!

Ulysses. Amen!

Agamemnon. Erlauchter Lord Aeneas, reicht die Hand.
 Ich führ' Euch, Herr, in unsern Pavillon;
 Achill vernehme, was Ihr heut bestellt
 Und jeder griech'ische Ritter, Zelt für Zelt. —
 Dann schmaußt mit uns, eh Ihr nach Troja kehrt,
 Und edler Feindesgruß sei Euch gewährt. (Sie gehen ab.)
 (Es bleiben Ulysses und Nestor.)

Ulysses. Nestor —

Nestor. Was sagt Ulysses?

Ulysses. In meinem Hirn erzeugt sich ein Gedanke;
 Seid Ihr die Zeit, ihn zur Geburt zu fördern!

Nestor. Was ist es?

Ulysses. Dies; man sprengt mit stumpfem Keil

Den harten Klotz. Den überreifen Stolz,
 Der hoch in Saat geschossen in dem üpp'gen
 Achill, muß unsre Sichel schnellig mähen;
 Sonst streut er rings dieselbe böse Saat,
 Uns alle zu ersticken.

Nestor. Wohl! Und wie?

Ulysses. Der Kampf, zu dem der tapf're Hector ruft, —
 Ob schon in Allgemeinheit ausgesprochen —
 Zielt doch zunächst allein nur auf Achill.

Nestor. Der Zweck ist augenfällig; wie ein Ganzes,
 Des Großheit sich aus kleinen Teilen formt.
 Und wird dies kund gethan, so zweifle nicht,
 Achilles, wär' auch sein Gehirn so trocken
 Als Libhens Strand — und doch, Apoll bezeug's,
 's dürr genug — wird mit eifersüchtigem Urteil,
 Ja, unverzüglich, Hector's Zweck durchschaun
 Daß er auf ihn gezielt.

Ulysses. Und sich aufzrafen und ihm stellen?

Nestor. Ja;
 So muß es sein. Wer nicht sich sonst mit ihm,
 Der aus dem Kampf mit Hector'n Ehre brächte,
 Als nur Achill? Ist's gleich ein Spielgefecht,
 Hängt an der Kampfesprobe doch die Meinung.
 Denn unser Köstlichstes schmeckt hier der Troer
 Mit seinem feinsten Gaum und glaubt, Ulysses,
 Man wird unpassend schäzen unser Ansehn
 Nach diesem raschen Kampf; denn der Erfolg
 Ob schon des einen Mannes, giebt den Maßstab

Von gut und schlimmen Ausgang für das Ganze.
Und solcher Index — ob auch kleine Lettern,
Verglichen mit der Bände Folge — zeigt
In Kindsgestalt den Riesenkörper schon,
Von dem was kommen soll. — Man sieht im Streiter,
Der sich dem Hektor stellt, nur unsre Wahl,
Und Wahl, einmüt'ger Einklang alles Urteils,
Kürt den Verdiensteten und kocht heraus
Gleichsam von unser aller Wert und Kraft
Die Quintessenz des Manns. Mißlingt es dem,
Welch Herz faßt dann der Sieger in dem Kampf,
Um sich der besten Meinung zu versichern.
Und die macht seinen bloßen Arm zum Werkzeug,
Nicht minder kraftvoll als Geschloß und Schwert,
Vom Arm geführt.

Ulysses. Verzeihung meinem Wort!
Drum muß Achilles nicht mit Hektor kämpfen,
Zeigt wie ein Krämer erst die schlechteste Ware,
Vielleicht bringt Ihr sie an; geläng' es nicht,
Dann wird der Glanz der bessern Euch erhöht,
Zeigt Ihr die schlechte erst. Drum gebt nicht zu,
Daß Hektor und Achill zusammen fechten,
Sonst folgen unsrer Schmach wie unsrem Ruhm
Zwei höchst verderbliche Gefährten nach.

Nektor. Mein altes Auge sieht sie nicht; wer sind sie?

Ulysses. Der Ruhm, den sich Achill erringt vom Hektor,
Wär' er nicht stolz, wir alle teilten ihn.
Doch allzu übermütig ward er schon,
Und lieber möcht' uns Ibyens Sonne dörren
Als seiner Augen Stolz und bitterer Hohn,
Besiegt ihn Hektor nicht; erlög' er ihm,
Zerstörten wir das allgemeine Ansehn
Durch unsres Helden Schmach. Nein! losen wir
Und lenken's klug, daß Tölpel Ajax ziehe
Das Blatt zum Kampf mit Hektor. Unter uns
Rühm' Euer Zeugnis ihn als besten Krieger;
Daß wird Arznei dem großen Myrmidonen,
Der auf die Volksgunst pocht; dann stinkt sein Ramm,
Der stolz sich wie der Regenbogen bäumt.
Kommt der schwerköpfige Ajax heil davon,
So schmückt ihn unser Lob, und schlägt's ihm fehl,
Dann bleibt doch stets die Meinung unverlezt,
Daß wir noch befre haben. Wie's auch fällt,

Des Plans geheime Absicht muß gelingen;
Ajax erwählt, rupft dem Achill die Schwingen.
Nektor. Ulysses,
Jetzt fängt dein Vorschlag erst mir an zu munden,
Und ungefümt soll Agamemnon gleichfalls
Ihn kosten. — Gehn wir in sein Zelt sofort;
Hier zähm' ein Hund den andern. Stolz allein
Muß dieser Bullenbeißer Knochen sein. (Sie gehen ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Das griechische Lager.

Ajax und Thersites treten auf.

Ajax. Thersites —

Thersites. Agamemnon . . . wie, wenn er Beulen hätte? vollauf,
über und über, allenthalben —

Ajax. Thersites —

Thersites. Und die Beulen tiefen; gefest, so wär's; lüese dann
nicht der ganze Feldherr? Wäre das nicht eine offene Eiterbeule?

Ajax. Hund —

Thersites. Auf die Art käme doch etwas Materielles aus ihm;
jezt sehe ich gar nichts.

Ajax. Du Brut einer Wolfspepe, kannst du nicht hören? So
fühle denn! (Schlägt ihn.)

Thersites. Daß dich die griechische Pestilenz, du löterhafter
rindstöpfiger Lord!

Ajax. Sprich denn, du abgestandener Klumpen Sauerteig, sprich!
Ich will dich zu einer hübschen Figur prügeln!

Thersites. Ich könnte dich leichter zu einem Wißigen und
Gottesfürchtigen lästern; aber dein Hengst hält eher eine Rede aus
dem Kopf, als du ein Gebet auswendig sprichst. Du kannst schlagen,
nicht? das kannst du? Die Pferdeseuche über deine Gaulmanieren!

Ajax. Giftpilz! Erzähle mir, was hat man ausgerufen?

Thersites. Denkst du, ich sei fühllos, daß du mich so schlägst?

Ajax. Was hat man ausgerufen?

Thersites. Man hat dich als Narren ausgerufen, denke ich.

Ajax. Nimm dich in acht, Stachelschwein, nimm dich in acht!
Meine Finger juden!